

Ökologie und Ökonomie für religiöse Führer

geschrieben von Chris Frey | 1. Oktober 2020

Ein guter Anfang ist es, fromme, aber unrealistische Äußerungen von vorsichtigen Erwartungen zu trennen. Zum Beispiel ist die Forderung nach einem baldigen Verzicht auf fossile Treibstoffe eine sichere Katastrophe für die Armen der Welt. Würde diese Politik in die Tat umgesetzt, würde sie vor allem für die Armen noch viel mehr Elend bedeuten. Und weltweit führt Armut zu Umweltverschmutzung, Ausrottung und ökologischer Degradierung. Bescheidener Wohlstand fördert die ökologische Nachhaltigkeit.

Wenn ich eine Predigt über die christliche Verantwortung für die Umwelt höre, achte ich besonders darauf. Ich habe mein ganzes Erwachsenenleben damit verbracht, als Gelehrter, intellektueller Unternehmer und Viehzüchter zu arbeiten. Und mein Lebensauftrag umfasst Landwirtschaft, Anthropologie, Ökologie und Wirtschaft. Ich hoffe immer wieder, dass Amerika große Fortschritte bei der Verwirklichung von Naturschutzziele gemacht hat. Doch die Erfahrung dämpft meine Erwartungen: Grüne Perspektiven mögen sich gut anhören, aber sie sind ethisch, ökologisch und ökonomisch naiv und funktionsunfähig.

In den meisten Fällen ist das christliche Zeugnis zu ökologischen Fragen schwer von Gefühlen geprägt und kaum von praktischer Weisheit. Diese Weisheit ergänzt und beinhaltet ein grundlegendes Verständnis dafür, wie wirtschaftliche Prinzipien und politische Ökonomie sich in der Kultur- und Umweltpolitik auswirken.

Eine breit gefächerte ökumenische Koalition von Glaubensgruppen hat den September zur Zeit der Schöpfung erklärt. Sie haben die übliche Mischung aus Gebet und liturgischen Hilfen angeboten, aber auch einige Aktionspunkte, die für Glaubensinitiativen im Umweltbereich typisch sind. Tatsächlich haben in den letzten Jahrzehnten nur wenige Glaubensgruppen ihre Sichtweise geändert. Und in den meisten Fällen sind diese „Lösungen“ entweder nicht hilfreich oder schlichtweg destruktiv.

Hier ist eine grundlegende Tatsache: alle Umweltfragen sind wissenschaftlich und technisch komplex und schwer emotional verkrustet. Außerdem sind gute Daten in der Regel schwer fassbar. Sie sind auch durch politische Interessen und konkurrierende Visionen verzerrt.

So mag es zum Beispiel leicht erscheinen, Dinge zu zählen, die so groß sind wie Wildpferde in spärlich bewachsenen Trockengebieten. Aber das ist es nicht. Wildpferde sind illusorisch; sie befinden sich nicht auf begrenzten Koppeln und bewegen sich nicht wie Vieh durch eingezäunte Korridore. Sie streifen über riesige Gebiete. Diese Unsicherheit macht

das Management von Wildpferden überaus schwierig. Hier sind ein paar Dinge, die wir über diese Tiere wissen.

Wie der Elch sind Wildpferde große, zähe Geschöpfe. Die Elchpopulation im 2,2 Millionen Hektar großen Yellowstone-Park hat sich mindestens vervierfacht, nachdem der Ökologische Bericht des Innenministeriums Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts das wichtigste Raubtier des Elchs, den grauen Wolf, ausgerottet hatte. Diese Überbevölkerung degradierte und dezimierte in vielen Uferzonen die einheimische Vegetation. Erosion und die Ausrottung des Bibers folgten auf natürliche Weise.

Ein ähnlicher Prozess mit Wildpferden plagt seit Jahrzehnten Millionen Hektar im trockenen Westen. Das Elchproblem in Yellowstone wurde durch die Wiedereinführung der Wölfe im Jahr 1995 unter Kontrolle gebracht. Für Wildpferde gibt es keine ähnliche Lösung; der Säbelzahn tiger ist seit 12.000 Jahren ausgestorben. Da Wildpferde eine stark engagierte politische Wählerschaft haben, können sie nicht mehr mit Hubschraubern getrieben, zusammengetrieben, gefangen und für den menschlichen Verzehr und als Hundefutter verkauft werden. Dies ist ein Beispiel für ein Managementproblem: Die meisten Umweltprobleme sind wissenschaftlich und technisch komplex und schwer emotional belastet.

Die Organisatoren der Schöpfungssaison treten für eine nicht näher spezifizierte Umweltgesetzgebung, „Klimastreiks“ und das Verbot fossiler Brennstoffe ein. Sollten diese Projekte von der Kanzel aus befürwortet werden? Dies sind verzwickte, komplizierte Fragen, die tatsächliches Fachwissen erfordern und gründlich geprüft werden sollten. Derartige Vorschläge haben reale Konsequenzen für das Leben der Menschen.

Damit soll nicht die Glaubensverpflichtung einer Person in Frage gestellt werden, Gottes Schöpfung wiederherzustellen und zu erhalten. Aber wenn der Glaube sich der Politik zuwendet, erhalten wir in der Regel wirtschaftliche Naivität, Panikmache, die blind für produktive Erzeugung ist, und eine Standardposition, die ökologische Lösungen in die Hände von Bürokraten und Politikern legt. Befürworter von Programmen wie dem *Green New Deal* verdammen künftige Generationen zu einem erheblich reduzierten Lebensstandard, was diejenigen, die die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre erlebt haben, bestätigen würden.

Bei vielen dieser Glaubensinitiativen gibt es ein ernsthaftes Defizit an praktischem Sinn. Vielleicht würden Pastoren, Priester, Rabbiner und andere Glaubensführer von einem Zauber auf einer Ranch oder einem Bauernhof profitieren, die über alle Jahreszeiten arbeiten. Sie könnten entdecken, welche harte Arbeit damit verbunden ist, wie menschliche Intelligenz und Kreativität die einst normalen Härten verringert haben und wie viel praktische Weisheit, die sich über Jahrhunderte angesammelt hat, die Erzeugung von Feldfrüchten und Vieh erhöht hat.

Natürlich bleiben viele alte Probleme in Bezug auf Klima, Wetter und Märkte bestehen – und neue Probleme begleiten den Fortschritt.

Synthetische Düngemittel erhöhen die Erträge erheblich, aber ihr Abfluss in Wassereinzugsgebiete beeinträchtigt die amerikanischen Flüsse und verursacht Probleme wie die „rote Zone“ des Golfs von Mexiko.

Hier ist ein Weg nach vorn, einer, der die christliche Verantwortung für die Umwelt ergänzt. Ich nenne dies die Trinität, und ihre drei Elemente sind: verantwortliche Freiheit, nachhaltige Ökologie und bescheidener Wohlstand. Damit Gemeinschaften gedeihen können, müssen alle drei Elemente wirksam sein. Wenn man sie alle drei eliminiert, wird das Leben problematisch.

Und so funktioniert es: Freiheit erlaubt und fördert Umwelt-Unternehmertum durch so unterschiedliche Gruppen wie die *Nature Conservancy*, *Ducks Unlimited* und das *American Prairie Reserve*. Man bedenke die Fortschritte bei der Wiederherstellung von Fließgewässern, der Erhaltung von Wildtieren und dem Schutz ausgedehnter Landstriche durch private Initiativen unter der Leitung von *Trout Unlimited*. Ein kleines Beispiel: Der wiederhergestellte Quellbach und seine Teiche auf unserer Familien-Ranch bringen die vom Aussterben bedrohte *West Slope Cutthroat Trout* [eine Forellenart] hervor. Wir stellen sie zur Verfügung, um Gewässer wieder zu besiedeln, in denen sie durch nicht einheimische Fische, die hauptsächlich gut gemeint von staatlichen und Bundesbehörden eingeführt wurden, zum Aussterben getrieben wurden.

Die Freiheit im Wirtschaftsleben begünstigt die Schaffung von Wohlstand gegenüber Umverteilung. Auf diese Weise kann Wohlstand zum Vorteil aller wirken und Ressourcen für den Umweltschutz erzeugen. Man denke daran, dass Ökologie, wie der Begriff gemeinhin verwendet wird, ein höchst überlegenes Gut ist. Es ist die gleiche Kategorie wie Luxusgüter wie etwa Gourmetnahrung, Auslandsreisen und BMWs. Heute nimmt die Sensitivität der Menschen für die Umweltqualität im Allgemeinen gleichlaufend mit Bildung und Einkommen zu.

Im Gegensatz dazu sind arme Menschen weltweit eher bereit, die Ökologie für ein Einkommen oder eine Grundversorgung zu opfern. Dies ist eine rationale Entscheidung ihrerseits, und wer könnte ihnen das verdenken? Armut und ökologische Bedenken stehen in einem umgekehrten Verhältnis zueinander. Arme Menschen opfern ihre Umwelt, um die Schaffung von Wohlstand zu fördern. Das war so im Amerika des 19. Jahrhunderts sowie in Ländern wie China und Indien in jüngerer Zeit.

Von den drei Elementen dieser ökologischen Dreifaltigkeit wird der bescheidene Wohlstand oft unterschätzt. Dies gilt insbesondere für Grüne und Menschen mit einer ökologischen Philosophie der Aufklärung. Sozialdemokraten und andere Autoritätsträger verstehen die Zusammenhänge zwischen Freiheit, Wohlstand und nachhaltigen ökologischen Systemen nicht. Sie sehen die Wirtschaft eher als eine Teilmenge der Technik denn als eine Kultur, die sich über Jahrtausende sozial herausgebildet hat. Daher glauben diejenigen, die die Umverteilung dem Unternehmertum vorziehen, dass Wohlstand von der Regierung durch Verordnungen und

Richtlinien gestaltet und verwaltet werden kann. Das hat es nie gegeben und wird es nie geben. Und warum?

Das bürokratische Wissen ist unvollständig, und Fehler sind häufig. Politische Kräfte übertrumpfen Ökologie und Ökonomie. Außerdem führen Anreize oft zu perversen Ergebnissen. Bundesprogramme zur Subventionierung der Trockenlegung von Feuchtgebieten in der Prärie, den Schlupfwinkeln, denen Zugvögel folgten, führten zur allmählichen Zerstörung von Amerikas „Entenfabriken“. Private Naturschutzgruppen, die die Eigentumsrechte respektierten, bezahlten Bauern und Viehzüchter für die Erhaltung dieser Schlupfwinkel.

Bescheidener Wohlstand, der im Gegensatz zu unerwarteten Gewinnen im Lotto oder Goldfunden steht, entwickelt sich in dem Maße, wie der Einzelne Wege findet, Ressourcen zu einem höheren Wert zu bewegen. Wo werden Technologien für erneuerbare Energien, Elektrofahrzeuge und sicherere Nuklearenergiesysteme der nächsten Generation entwickelt? Niemals in verarmten Ländern.

Entscheidungen im Bereich der Umweltpolitik basieren, wie überall, auf Informationen und Anreizen. Wer die Eigentumsrechte besitzt, hat einen dramatischen Einfluss sowohl auf die Menge und die Qualität der generierten Informationen als auch auf die Anreize, nach diesen Informationen zu handeln. Der Viehzüchter, der aus privaten Spenden für den Verlust von Vieh bezahlt wird, damit er keinen Wolf tötet, oder der Landwirt, der darauf verzichtet, ein Schlupfwinkel zu beseitigen, weil er für den Verlust von Nutzland entschädigt wird, sind gute Beispiele dafür.

Die umweltpolitische Linke, darunter eine nicht geringe Zahl von Glaubensführern, steht in der Regel dem Marktprozess feindselig gegenüber oder versteht ihn nicht, schätzt die positiven Funktionen gesicherter Eigentumsrechte nicht und überschätzt oft das Potenzial von Vorschriften.

Die zugrunde liegende Logik ist klar: Wenn das Eigentum der Menschen keinen rechtlichen Schutz erhält, dann ist es billig und leicht, ihre persönlichen Rechte zu verletzen und ihren Besitz zu enteignen. Wenn man einmal darüber nachdenkt, wird die Bedeutung klarer und durchgesetzter Eigentumsrechte überzeugend deutlich.

Wenn man die Gelegenheit hat, zur Erntezeit eine Rundreise durch Amerika zu unternehmen, dann fällt einem die unglaubliche Vielfalt und Erzeugung unserer Bauernhöfe auf. Mais und Sojabohnen im Mittleren Westen, Weizenfelder, so weit das Auge reicht, in den Großen Ebenen, riesige Rinderherden in Staaten wie Texas, Nebraska und Kansas. Dieses Land und andere marktwirtschaftlich organisierten Unternehmen produzieren so viele Nahrungsmittel, dass wir einen Großteil der Welt ernähren.

Könnte es mit dieser Art von Gaben einen besseren Weg geben, Gottes Schöpfung zu ehren? Und wir können uns und einen großen Teil der Welt

weiter ernähren, wenn wir diese kleine Dreifaltigkeit nicht aus den Augen verlieren: verantwortungsvolle Freiheit, nachhaltige Ökologie und bescheidenen Wohlstand.

This article was originally published on JuicyEcumenism.com. Used with permission.

Link:

<https://cornwallalliance.org/2020/09/ecology-and-economics-for-religious-leaders/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE